

Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 30. 7. 1910

Dr. Arthur Schnitzler

XVIII. STERNWARTESTR. 71.

Wien XVIII. Spöttelgasse 7.

30. 7. 1910!

mein lieber Hugo, Sie sehen: wir sind schon überfiedelt – und das sind auch schon wieder fast drei Wochen her, natürlich gings recht allmählig, und auch jetzt sind wir noch nicht in völliger Ordnung. Aber mein Arbeitszimmer ist längst so wohnlich, daß es kaum einen rechten Grund gibt das Stückeschreiben länger hinauszuschieben. Übrigens war ich zweimal fort, auf dem Semering, mit Olga u Heini, knapp vor dem Umzug; und jetzt wieder ein paar Tage allein auf dem Semering, viel mit Brahm zusammen; mit Frau JONAS, mit Kainz (der, wenn alles gut geht, bald wieder eine neue Rolle von mir spielen dürfte.) Von Semering aus hab ich eine Fußpartie gemacht (denken Sie, mein Rad hab ich – verschenkt.), über den Sonwendstein, ins Otterthal, über Kirchberg, Aspang nach Mönichkirchen – etwas ganz besonders schönes, von österreichischer Unberühmtheit; ich hatte mich jahrelange gefehnt, es kennen zu lernen, so daß es ein Witzwort unfres Haufes, besonders Heinis zu werden anfang; – und als ich es endlich, nach etwa zehnstündiger Wanderung erreichte, – gab es kein Bett im ganzen Ort, so daß ich gleich wieder hinunter fahren mußte – (was in jüngern Jahren gewiß symbolisch empfunden worden wäre.)

Ich hoffe wir reifen heuer doch noch einmal weg, gegen Ende August, – St. GILGEN vielleicht, oder Ischl, aber kaum auf lang, da die MEDARDUS Proben sehr früh beginnen dürften. ~~Also~~ Es wäre wirklich schön, wieder einmal ein paar Sommertage miteinander zu verleben; aber daß man sich in Wien so selten, ja nahezu schon gar nicht sieht, ist wahrhaftig nicht meine Schuld allein. Erstens reifen Sie viel zu viel – und wenn Sie von Rodaun nach Wien kommen, erfährt man es doch meistens nur ganz zufällig oder gar nicht. Entschließen Sie sich doch wieder öfter telegrafisch oder sonstwie sich anzufügen oder anzufragen – dann sollen Sie mich kennen lernen! Eine historische Berichtigung: WELSBURG ist nicht ³4^v, sondern 3 Jahre her – auch lang genug! Haben Sie meine Karte aus Glion bekommen – was 12 Jahre her ist! – Man kann den Feuilletonisten nicht Unrecht geben: die Zeit verrinnt... Schönen Dank für die gemeinsame Karte mit Friedmanns, u Grüße auch an diese sowie an Sie u Gerty von uns Beiden. Herzlichst Ihr

A.

FDH, Hs-30885,138.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2176 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 252.

³ überfiedelt] siehe A.S.: *Tagebuch*, 14. 7. 1910

⁷ zweimal fort] zuerst vom 6. 7. 1910 bis zum 10. 7. 1910, dann vom 26. 7. 1910 bis zum 28. 7. 1910

¹¹ Fußpartie] siehe A.S.: *Tagebuch*, 28. 7. 1910

²⁸ Karte aus Glion] vgl. A.S.: *Tagebuch*, 28. 5. 1910

^{28–29} 12 Jahre her] siehe A.S.: *Tagebuch*, 14. 8. 1898

³¹ *an Sie u Gerty*] weiter quer am rechten Rand

Erwähnte Entitäten

Personen: Otto Brahm, Rose Friedmann, Louis Philipp Friedmann, Hugo von Hofmannsthal, Gertrude von Hofmannsthal, Clara Jonas, Josef Kainz, Olga Schnitzler, Heinrich Schnitzler

Werke: Der junge Medardus. Dramatische Historie in einem Vorspiel und fünf Aufzügen

Orte: Aspang-Markt, Bad Ischl, Edmund-Weiß-Gasse, Glion, Kirchberg am Wechsel, Mönichkirchen, Otterthal, Rodaun, Semmering, Sonnwendstein, St. Gilgen, Sternwartestraße, Welsberg-Taisten, Wien, Österreich

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 30. 7. 1910. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01952.html> (Stand 12. Juni 2024)